

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 22

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, bezogen werden. Vom 7. Schuljahr an.

7. Dezember / 15. Dezember. «Lohn der Arbeit». Das Hörspiel von Karl Vethake behandelt ein altpersisches Märchen, worin ein Königssohn wegen einer Schafhirtentochter das Handwerk des Teppichknüpfens erlernen muß, was ihm später noch das Leben rettet. Vom 4. Schuljahr an.

9. Dezember / 16. Dezember. *Florence Nightingale*. Clara Zürcher, Bern, läßt das Wirken der englischen Wohltäterin im Dienste der Kranken und Verletzten nachzeichnen. Der Bogen der Hörfolge spannt sich von ihrer Jugendzeit über den Krimkrieg bis zu den Leistungen der Reifejahre. Vom 7. Schuljahr an.

11. Dezember / 18. Dezember. *Stille Nacht, heilige Nacht*. Eine Reportage, die Waldemar Feller, Zürich, im Salzburger aufgenommen hat, entwickelt die Geschichte des Weihnachtsliedes, das 1818 in Oberndorf von Joseph Mohr gedichtet und von Franz Xaver Gruber komponiert wurde. Vom 5. Schuljahr an.

Bücher

Otto, Gunter: *Kunst als Prozeß im Unterricht*. 2. erweiterte Auflage. Braunschweig: Westermann 1969.

Die neue Auflage von Ottos Buch ist wohl die bekannteste neuere Publikation zum Thema «Kunstunterricht». Selbst kritische Stimmen anerkennen, daß hier eine Arbeit vorliegt, die a) umfassend und gründlich orientiert über Theorie und Praxis im Kunstunterricht von der Jahrhundertwende bis zu den neuesten Tendenzen im Zusammenhang mit der sogenannten «Sozialisierung der Kunst», b) einen fundierten (wenn auch nicht unbestrittenen) Ansatz zu einer neuen Theorie bietet, die die offensichtlichen Schwächen älterer Konzeptionen beheben will, c) sich der Notwendigkeit der Dauerrevision didaktischer Entscheidungen (auch eigener!) bewußt ist und d) fachdidaktische Erwägungen in enge Beziehung zur Allgemeindidaktik bringt.

Otto glaubt an die Möglichkeit, für den Kunstunterricht einen Katalog genau angegebener und kontrollierbarer Lernziele zu entwickeln. Kunstunterricht wäre nach Ottos Theorie genau so wissenschaftlich «betreibbar» wie irgend ein anderes Fach, wäre ebenfalls geeignet für Programmierung, Leistungsmessung usw. Man ist versucht, sich von solchen Thesen spontan zu distanzieren, birgt doch eine Verwissenschaftlichung des «Mussischen» viele Gefahren. Nüchtern gesehen ist es aber gerade das Schweben über den Wolken, das Fabulieren im Unbestimmten, das den Kunstunterricht bisher an einer vollen Entfaltung gehindert

hat. Wenn aber Wissenschaftlichkeit, dann eine neue, «kreative», und nicht eine verstaubte, sterile! Von Otto ist die Verwissenschaftlichung sicher in einem begrüßenswerten Sinne gemeint, wenn auch seine Sprache (was die Form anbetrifft) trotz aller Korrektheit so kompliziert ist, wie es die Sprache einer modernen Wissenschaft nicht mehr sein müßte. Trotzdem: Mindestens dieses Buch über Kunstunterricht sollte man studieren.

K. St.

Breyer/Otto/Wienecke: *Kunstunterricht*. Planung bildnerischer Denkprozesse. Düsseldorf: Schwann 1970.

Diese Neuerscheinung ist eine wertvolle Ergänzung zu Gunter Ottos «Kunst als Prozeß im Unterricht». Die Verfasser nehmen Bezug auf die neueste Tendenz seit etwa 1968/69: den stärker gewordenen Bezug der Kunst zur gesellschaftlichen Umwelt. Die sozialen Aspekte sind im Vergleich zu den strukturalen gewichtiger geworden, der Inhalt ist nicht mehr durch die Form verdrängt. Im Mittelpunkt des Buches steht das bildnerische Denken im Zusammenhang mit der Planung von Kunstunterricht. Die Notwendigkeit von Querverbindungen zu anderen Disziplinen wird erneut und stärker betont. Wieder begegnen wir der Forderung nach einem Katalog erlernbarer Operationen, nach einer Systematik bildnerischer Inhalte, nach Kontrollierbarkeit. Als Ergänzung zu «Kunst als Prozeß im Unterricht» empfehlenswert.

K. St.

Heinig, Peter: *Kunstunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1969.

Heinigs Buch «Kunstunterricht» ist eine außerordentlich komprimierte Sache: in knappster Form wird (fast) alles kurz gestreift: Geschichte des Kunstunterrichtes, Bildungssinn, Bezugsfeld bildende Kunst (Gattungen, Stile, Betrachtungsweisen, Interpretation, Bezug zur Gesellschaft), Bildsamkeit (Entwicklung), Lehrbereiche, Lehrverfahren, Lehrmittel, Unterrichtsplanung, Fachliteratur. Jede Seite ist gespickt mit Hinweisen auf Belege; das Literaturverzeichnis am Schluß umfaßt 278 Nummern! Weil das Buch nicht oberflächlich, sondern sehr gewissenhaft geschrieben ist, eignet es sich ausgezeichnet als Katalog, Nachschlagewerk, allgemeines Hilfsmittel für wissenschaftlich Arbeitende. Ob es dem jungen Lehrer tatsächlich eine Hilfe für die Praxis ist, wie Heinig hofft, ist eine andere Frage; es wäre eine, wenn er die Fähigkeit und den Willen hätte, sich durch dieses trockene Konzentrat durchzubeißen und den vielen Hinweisen auf andere Autoren nachzugehen. Heinigs Buch ist ein Konzentrat von hoher Qualität, roh eingenommen aber nicht leicht verdaulich. Daß sich der Charakter des Buches auch im Satzbau spiegelt, ist nicht verwunderlich. Also: Empfehlenswert für solche, die keine Anstrengung scheuen.

K. St.